





Ze 87



1. Lettre du Comte de Bellisle  
au Comte de Schalembourz.  
pag: 1.
2. relation de ce qui s'est passé  
sur la Moselle au mois  
d'octre 1735. pag: 4.
3. Kayserliche ordre au Jui gen.  
Jandfsta zu Regensburg wegen  
arrestirung d. b. Gr. Seccendorff.  
pag: 33.
4. groß Seccendorffs vrantwerffung  
an den Kayser, 1737.  
pag: 42.
5. Königl operation von Rurland  
gegen den turcken, 1739.  
pag: 97. urz 102.
6. Nachrichten von dem Belgrader  
feldm 1739. pag: 104.
7. groß Nomburg arrestirung  
betreffend, pag: 118.

5  
Schreiben  
Eines Königlichen Preussischen Officiers  
aus dem Lager bey Jürgengrund in Böhmen  
vom 1. October.

betreffend die zwischen  
Der Königl. Preussischen  
und denen combinirten  
Oesterreich- und Sächsischen  
ARMÉEN  
bey Gora unweit Prauschnitz  
am 30. Septembris  
vorgefallene Feldschlacht.

1745

Erstlich  
Eines Königlich Hochlöblichen  
Landes-Regimentes in  
Sachsen  
am 1. October

Berechnung der

**Der Reichs- und**

Landes-Comptabilien

**Landes- und Reichs-Comptabilien**

**ARMEN** <sup>AK</sup>

der Gott namlichs

am 3. September

berestellten

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----





Es ist nicht die Oesterreichische Partei, Gänger, Franquini und  
Trenck, von der Schaubühne abgerufen, um wichtigeren Vorgeben  
den Platz zu machen, und ich kann ihnen nummehr ganz ernsthafte und  
derselben würthellen, so die Aufmerksamkeit von ganz Europa ver-  
dienen. Es ist hier nicht die Rede von den Gauckelweyden der Ungaris-  
schen irregulären Militz, sondern von einem decisiven Gescheh zwischen zweyen Ar-  
meen, so man vor die allererfuchtesten von ganz Europa mit Richte zu halten hat.  
Ich werde die Ehre haben, ihnen die Sache, wie sie an sich ist, mit meiner ge-  
wöhnlichen Offenherzigkeit ohngekünstelt zu erzehlen.

Es werden sonder Zweifel schon vorhin wahrgenommen haben, daß eine der  
vornehmsten Ursachen, welche Seine Königl. Majestät verhindert, tiefer in Böhm-  
en einzudringen, der Mangel an Subsistenz geneten.

Die Absicht des Königes bey dieser ganzen Campagne gieng also allein dahin, die  
Armee auf Kosten des Feindes leben zu lassen, die Vivres und Fourrage, so in  
denen an Unsern Lande angrängenden Districten von Böhmen aufzutreiben gewes-  
sen, gänzlich aufzuheben, und sich selbbergestalt mit Heinen Marschen nach und  
nach zur Bedeckung Unserer Grängen, gegen dieselben zurückzuziehen.

Daher fanden Er. Königl. Majestät nicht gerathen, weder Königsgrätz, noch  
Wardubitz zu araquieren, und alle die Bewegungen, so dahin abzielen schienen, ge-  
schähen nur allein, um dem Feinde die wahre Absichten Er. Königl. Majestät zu  
verbergen.

Wie es aber nicht wohl möglich ist, daß so geschickte Generale, als die Königl. Ungarischen sind, nicht endlich mit der Zeit dergleichen Vorhaben erathen solten, so brachte sie solches auf den Anschlag, Uns recht zu der Zeit anzugreifen, wenn wir im Begriff seyn würden, Uns aus Böhmen zurückzuziehen, um so viel mehr, da sie alsdann, bey unglücklichen Ausschlag der Unternehmung, wenig Gefahr, von einem glücklichen aber die größte Vortheile zu vermuthen hatten.

Ihre Anstalten waren folgender Gestalt eingerichtet. Franquini war eine halbe Meile von Schaslar postirret, und konte von da her Unsere Convois incommodiren. Treneck hatte seine Posten an den Schlesien Grängen, umweit Trautenau und Schimberg.

Durch diese drey Corps gedachten die Oesterreicher Uns die Communication mit Schlesien abzuschneiden, und also in dem bergigten, und vielen Schwierigkeiten unterworfenen Lande, die drey vornehmsten Defensionen gegen Böhmen zu, zu besetzen.

Seine Königl. Majestät hingegen hatten das Corps des Generals du Moulin bey Schaslar, dasjenige von dem General Uchwald bey Trautenau, und das andere von dem General Winterfeld, ohne denselben einen festen Posten anzuweisen, dem Treneckischen entgegen gestellt; das Corps des Obersten von Diebau aber gegen Schimberg postirret, um die Einwohner des Gebürges gegen die Streiffereyen der Französischen Räuber-Hände zu decken.

Dieses war die Stellung beyder Armeen, als der Prinz Carl von Lothringen mit der seinigen gegen Königshay rückte.

Seine Königl. Majestät vertheilten zwar aus dieser Bewegung, daß darunter eine besondere Unternehmung verborgen seyn müste. Sie konten sich aber nicht vorstellen, daß eine geschlagene Armee es wagen würde, sich einer neuen Gefahr bloß zu stellen, sondern hielten davor, daß vielleicht des Prinzen Carls Absicht seyn möchte, sich dem Dorfe Gredwitz zu nähern, um Franquini, Treneck und Nadastki desto besser zu unterstützen, welcher letztere mit 5 Regimentern Husaren, und etlichen Bataillons Ungarischer Infanterie eine halbe Meile vor Unserer Fronte campirte.

Den 29. Sept. erhielten Seine Königl. Majestät des morgens früh die Nachricht, daß Prinz Carl denselben Tag marchiren würde. Sie commandirten also so gegen Mittag dem General Kötler mit etwas Cavallerie, Husaren, und einem Bataillon Infanterie, um den March der Feinde zu observiren.

Das Terrain, so an der rechten Seite des Lagers bey Eudenz sehr bergigt, und mit Defiles und Waldungen angefüllt ist, ließ dem General Kötler nicht zu, weiter, als eine Meile, fortzurücken. Er stieß daselbst auf etliche tausend Panduren und Husaren, so sich jenseits eines Demile gefeset hatten, und machte etliche Gefangenens, konte aber weiter nichts erfahren, als daß die Feinde des folgenden Tages nach Arnan

Arnan marchiren würden: worauf die Armée Ordre bekam, sich gleichfalls am morgen march fertig zu halten, um in der kleinen Plaine zwischen Arnau und Traus tenau zu campiren.

Den 30 September des morgens um 7 Uhr, als eben die Generals du jour von Sr. Königl. Majestät wegen des vorstehenden Marches Ordre empfangen, brachten Uns die Husaren Nachricht, daß sich ein stark Corps feindlicher Husaren auf seiner Höhe, eine viertel Meile vom Lager, sehen ließ.

Einen Augenblick darnach lief von Unserer Feld-Wache Bericht ein, daß man den Feind Colonnenweise anmarchiren sähe: worauf Sr. Königl. Majestät sofort der Armée Befehl ertheilte, zum Gevehte zu greiffen, welches mit solcher Geschwindigkeit geschah, daß viele Bataillons sich nicht einmahl Zeit lieffen, ihre Seite abzubrechen.

Sr. Königl. Majestät begaben sich ungefümt auf den rechten Flügel, allwo man die Vortruppen der Oesterreicher erblicken konte, welche sich auf denen Höhen an Unserer rechten Flanke formirten.

Es war also hiebey nichts anders zu thun, als heftigste Entschliessungen zu fassen, und selbige mit grosser Wachsamkeit auszuführen.

Weil man nun seine ganze Aufmerksamkeit auf den Feind richten mußte, so konnte man um so weniger vor die Bagage sorgen. Sr. Königl. Majest. trugen zwar diese Vorlage einem gewissen Officier auf, welcher aber seine Sache schlecht vorrichtete.

Wie kam man aber auch seine Aufmerksamkeit auf etwas geringschätzige Bagage richten, zu einer Zeit, da man die Ehre und viel wichtigere Angelegenheiten zum Augenmerk hat. Man dachte auch überhaupt, weder an die Ueberlegenheit der Feinde, noch an ihre vortheilhafte Stellung, sondern nur auf Schlagen und Siegen.

Unsere Cavallerie vom rechten Flügel formirte sich im Gesichte der feindlichen Batterie.

Der Feld-Marschall von Buddenbrock, und der General von Gols attackirten diese feindliche Cavallerie mit 12 Esquadrons, warffen sie mit leichter Mühe über den Hauffen, so, daß sie sich auf das zweyte Treffen werffen mußte. Dieser ganze linke Flügel von feindlicher Cavallerie wurde also geschlagen, und in ein Hehl gejaget, durch welches sie die Flucht nahm, und gar nicht wieder zum Vorschein kam.

Hierauf attackirte unsere Infanterie den Berg, worauf sich die grosse Batterie des Feindes befand, von welcher man sich aber nicht eher, als bey der dritten Attacke, bemessen konte.

Die feindliche Infanterie, da sie sähe, daß man ihr in die Flanke gekommen war, verließ die Canonen, und retirirte sich jenseits des Defilé auf eine andere Höhe,

be, warf aber zugleich einige Mannschaft in einen Wald, welchen wir vorbeý gehen müssen, um sie von neuem zu attackiren.

Während der Zeit da dieses auf unserm rechten Flügel vorgieng, formirte sich auch der lincke, welchem jedoch Sr. Königl. Majest. Bedenken trügen an den Feind zu führen, bis Sie sahen, was vor einem Ausschlag die Sachen auf dem rechten Flügel genommen. Sobald aber solches erfolget, rückte das zweite Barailon von Kalkstein aus dem Dorfe Buerfersdorf; der ganze rechte Flügel kam darauf in Deswegen, und das Geschütze wurde allgemeyn.

Unsere Gens d'Armes, und die Regimenten Prinz von Preussen, und Spau, versfügten sich auf den linken Flügel, um unsere dasige Cavallerie zu verstärken. Inzwischen forcirte unsere Infanterie vom rechten Flügel den Feind im Walde, und zwang denselben die zweyte Höhe zu verlassen.

Die Infanterie am linken Flügel that den Angriff auf eine andere Höhe und Wald, und trieb den Feind aus diesen Posten. Nichts desto weniger mußten beyde Flügel, die nun schon in dreyen Gefechten den Sieg erhalten hatten; noch einen Eyal passiren, und allda zum vierten mahl einige frische Truppen, womit der Feind diesen Posten besetzt hatte, attackiren.

Unsere Cavallerie auf dem linken Flügel kam mit der feindlichen fast gar nicht zum Antritt. Hingegen löste sich der General von Rochau vor das Bornstädtische Regiment, und attackirte damit die Oesterreichische Infanterie, machte auch das Dammstische Regiment, und ein Barailon von Euvorran, neyr allen Fahnen und Officieren, zu Gefangenen. In gleicher Zeit that unsere Infanterie den letzten Anlauf, und brachte dadurch den Sieg vollkommen auf unsere Seite.

Die Deroute der Oesterreicher war ungemeyn groß. Die Stüchlinge zerstreuten sich allenthalben, und suchten sich in der Waldung zu retten, die auf der Bohemischen Carte unter dem Namen: Königreich Hya, angezeigt ist. Unsere Cavallerie hat ihnen nicht weiter, als bis an das Dorf Coer, nachsehen können. Bis das hin hat sie auch unsere Armee verfolgt, und von gedachtem Dorfe wird diese Schlacht künftig den Namen führen.

Man muß denen Oesterreichischen Generalen zum Ruhm nachsagen, daß man ihnen hiebey nicht den geringsten Fehler beyzumenßen kan. Ihre Unternehmung war mit vieler Echarfjungigkeit ausgedacht, und die Ausführung ungemeyn wohl veranstaltet. Die Schwierigkeiten, so unsere Truppen gegen sich hatten, sind unglauublich, und nichts konnte ihnen helfen, selbige zu übersteigen, als ihre Herbschaftigkeit, und langwierige Gewohnheit über ihre Feinde zu siegen.

Denen Oesterreichischen Grenadiers kan man das Lob nicht verweigern, daß sie bey der Batterie gegen unsern rechten Flügel heldenmässig gefochten. Unser Stück war es, daß es nur Sachsen waren, die sie unterstützen solten.

Die

Die Sieges-Zeichen, so wir erbeutet, bestehen in 10 Fahnen, 2 Standarten, und 21 Canonen. An Gefangenen haben wir 30 Officiers, und über 2000 Gemeine.

An unsrer Seite sind 500 Tödt, und ohngefähr 1500 Verletzte. Von dem Verlust des Feindes hat man zwar noch zur Zeit keine zuverlässige Nachricht. Doch kan man sicher rechnen, daß selbiger sich wenigstens auf 6 bis 7000 Mann erstrecken mußte.

Unserer Seite hat das Buddenbrockische Cuirassier-Regiment, als es dem Feind in den Wald verfolgt, eine Standarte verlohren. Auch haben die Oesterreichischen Husaren sich im Lager der Artillerie einer Canone bemächtigt, weil unsere Artilleristen wegen Kürze der Zeit nicht fertig werden können, selbige zu bespannen.

Von distinguished Officiers haben wir unsrer Seite verlohren, des Prinzen Albrecht von Braunschweig Durch den General-Major von Blanckensee, die Obristen von Ledebur, von Blanckenburg und Hunsch, den wackeren Obrist-Lieutenant von Wedel von der Garde, und den Obrist-Lieutenant von Drebau von den Gens d'Armes, nebst noch etwa 20 Officiers von verschiedenem Rang.

Die anliegenden Ordres de Bataille beyder Armeen wird klärlisch an den Tag legen, daß 3000 Oesterreicher, in der allervertheilhaftigsten Stellung von der Welt, von 13000 Preussen geschlagen worden. Diese wenige Worte enthalten, meines Erachtens, alles, was man jemahls Truppen zum Ruhm nachsagen kan.

Der Prinz Leopold von Anhalt, der Feld-Marschall von Buddenbrock, und die Generals von Hochau, von Goltz, und von Wonn haben sich hiebey so sehr distinguished, als von ausnehmenden Officiers unter einer Menge vorrücklicher geschehen kan. Dann einer findet hiezu mehr Gelegenheit, als der andere, und das ist es eigentlich, was ich hiemit sagen will.

Des Herrn Margaraf Carls Königl. Hobeit, so frank Sie auch waren; in gleichen der General Nothenburg, ob Er gleich am hiesigen Fieber danieder lieget, haben dennoch mit bey diesem Gefechte seyn wollen. Erstere haben dabey mit vieler Hershafftigkeit und Vigueur agiret, welches aber der Letztere, bey dem Tode und Leben ringen, zu thun außer Stande war.

Inmittelst, da unsere Armée eine so herrliche Erndte von Ehre einsamlete, machten die Nadastischen Husaren eine andere Erndte in unser Equipagen. Der Officier, dem die Aufsicht darüber anvertrauet war, hatte sich mit der königlichen Bagage verirret, und daher geschah es, daß Sr. Königl. Majest. und die Officiers vom Haupt-Quartier die Ihrigen verlohren.

Man würde dem Nadasto die Beirthe zu pfündern, als eine seines gleichen Partheygängern gewöhnliche Eigenschaft, a me zu gut halten. Niemand aber kan wohl einem Ungarischen Edelmann die Grausamkeiten pardonniren, so Er an 8 bis 10

Kran-

\* ) ( o ) ( \*

Krancken, wie auch an denen Weibern bey der Armées ausüben lassen, welche diese Schenkstabe lebendig gebracht, wovon der General von Leywald, welcher uns, wie wohl etwas zu spät, zu Hülfe gekommen, die Gliedmassen hin und her zerretzet, an- noch gesunden hat. Ist es möglich, daß man die Grausamkeit so unmenschlich weit treiben kan?

Was wir nunmehr ferner vornehmen werden, davon kan ich Ihnen nichts sic heeres melden. Die Feinde haben sich nach Jaromirs retiriret, und man vermuthet, daß sie ihr voriges Lager auf der Höhe wiederum besetzen werden.



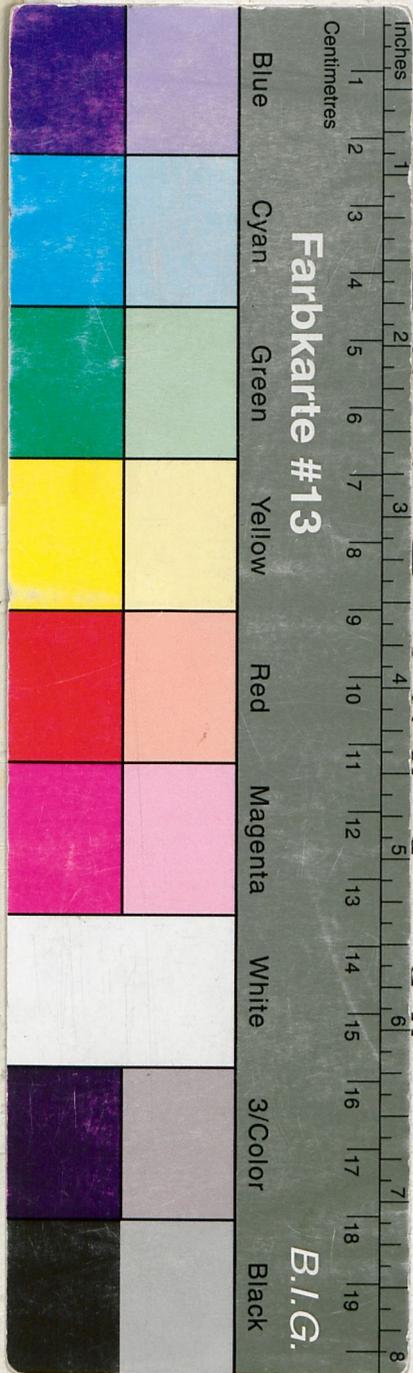
Zē 87



40







Farbkarte #13

Blue  
Cyan  
Green  
Yellow  
Red  
Magenta  
White  
3/Color  
Black

B.I.G.

Schreiben  
 lichen Preussischen Officiers  
 zer bey Jürgengrund in Böhmen  
 vom 1. October.  
 effend die zwischen  
 nigl. Preussischen  
 denen combinirten  
 ) - und Sächsischen  
 ARMÉEN  
 r unweit Prauschnitz  
 am 30. Septembris  
 allene Feldschlacht.

1745

